

dem Dank für die geleistete Unterstützung verbinden wir die Bitte, uns weiterhin zu helfen und neue Sammler für uns zu gewinnen.

Giessen.

Friedrich Maurer.

bei mich.

Das im Entstehen begriffene südheffische Wörterbuch, das den Provinzen Rheinheffen und Starkenburg gewidmet sein soll, hat jüngst seinen dritten Fragebogen ausgehen lassen. Er enthält u. a. den Satz: er kam gestern Abend zu mir. Die Antworten sollten uns u. a. Aufschluß geben über die Verwendung des Vorworts bei. In der Schriftsprache wird es ja nur mit dem Dativ verbunden: er sitzt bei mir; auf die Frage wohin? steht der Akkusativ: setze dich zu mir. Aber mundartlich erscheint auch hier bei verwendet: setze dich bei mich, und wir hätten nun gerne gewußt, wie weit in unserem Gebiet diese Erscheinung verbreitet ist. Unsere Frage hat ein überraschendes Ergebnis gehabt. Links des Rheins, d. h. in Rheinheffen gilt fast ausschließlich bei mich. Orte des Schwankens zwischen zu mir und bei mich fehlen beinahe gänzlich; nur in Bodenheim, Ibesheim, Westhofen erscheint bei mich und zu mir nebeneinander. Es liegen uns Antworten aus 80 Orten vor; nur 7 von ihnen nehmen eine Sonderstellung ein, indem sie zu mir sagen: im Norden, nahe dem Rhein, Gaubischofsheim, im Süden, fast auf einer, von West nach Ost ziehenden Linie liegend, Freimersheim, Haugenweisheim, Osthofen, Mettenheim, und, noch etwas südlicher, Oberflörsheim und Pfeddersheim.

In Starkenburg, also rechts des Rheins, hat der kleinere südliche Teil bei mich, nördlich einer Linie, die durch Büttelsborn, Braunschardt, Weiherstadt, Messel, Parreshausen mit zu mir bezeichnet wird. Innerhalb des so abgetrennten nördlichen Gebiets hat nur Hainstadt im Nordosten zu mir, was vielleicht mit der Heimat des dortigen Antworters zusammenhängt.

Das südliche Gebiet, im Wesentlichen der Odenwald, hat zu mir. Eine Ausnahme bilden im Nordosten sechs Orte östlich und nordöstlich von Dieburg, die noch eine Verbindung mit dem südlichen Gebiet herstellen; dann in der Mitte des Gebiets, wieder in einer Linie von Nord nach Ost ziehend, Crumstadt, Eich, Ober-Modau-Rodau, Georgenhausen, Oberau, Bennsbach, Hummelrodte, Ezengesäß, Breitenbrunn; endlich, mehr im Süden, nahe dem Rhein, Biblis und weiter östlich Lindensfels mit dem nahen Fürth. Südlich von der eben angegebenen Grenzlinie zwischen Nord und Süd finden sich einige Orte, von denen beides gemeldet wird, offenbar der Rest eines Übergangsgürtels.

Über die Gründe dieser Verteilung müssen wir uns vorderhand des Urteils enthalten. Wir müßten zunächst wissen, wie es mit dem Austreten von bei mich in anderen Gebieten steht. In den berühmten vierzig Sätzchen, die die Grundlage für den Marburger Sprachatlas bilden, kommt zwar bei der Frau, bei mir vor, aber leider kein zu mir, zu dir. Ich kann aber feststellen, daß bei mich in den Gebieten des rheinischen Wörterbuchs allgemein ist, dagegen im badischen und elsässischen Wörterbuch fehlt. Das letztere ist besonders wichtig; man könnte daran denken, daß die Verwendung des bei sowohl für Dativ wie für Akkusativ unter dem Einfluß des Französischen stehe: il est chez moi, venez chez moi; aber es wäre dann

schwer verständlich, weshalb das Elässische dieser Beeinflussung nicht unterlegen ist. Außerdem ist bei mich zweifellos auch im Osten des deutschen Sprachgebiets zu Hause: so bezeugt es Carl Müller-Fraureuth für Obersachsen, Bruns für den Ostteil der Provinz Sachsen, Albrecht für Leipzig, Spieß für das Hennebergische, und es begegnet vielfältig bei Luther, bei D p i z.

Das Eindringen von bei in die Verwendung mit Akk. hat sein Seitenstück bei v o r. Dieses stand ursprünglich nur neben dem Dativ, während neben dem Akk. für verwendet wurde. Aber in weiten Strecken des deutschen Sprachgebiets und in der Schriftsprache ist v o r auch in die Verbindung mit dem Akk. eingerückt. Auch n e b e n wird ursprünglich nur mit dem Dativ verbunden. Umgekehrt heißt es im Erzgebirgischen: s e z dich bei mir.

Das Vorbild für diese ganze Entwicklung sind die Fälle, wo von Hause aus dieselbe Gestalt des Vorworts sowohl beim Dat. wie beim Akk. angewandt wurde, wie a n , a u f , i n , ü b e r.

Man hat bis jetzt ziemlich ausschließlich auf die Unterschiede der Mundarten in Bezug auf Laute, Formen, Wortschatz geachtet; es empfiehlt sich, nun auch eingehender die Unterschiede in Bezug auf die Satzfügung zu beachten; sie können vielfach auch helles Licht auf verwickelte Verhältnisse der ältern Zeit werfen, wie ich es seinerzeit für die Zeitformen der abhängigen Rede nachgewiesen habe und ganz neuerdings die verdienstliche Untersuchung von F r i e d r. M a u r e r über die deutsche Verbstellung gezeigt hat.

Gießen.

D. B e h a g h e l.

Zum pannhäs (diese Zs. XXIII 1924, 161 u. XXIV, 109).

Die Zurückführung des Wortes pannhäs auf „Pannhase“ dürfte wohl nicht das Richtige treffen. Der erste Bestandteil pann- ist klar; der zweite muß zurückgeleitet werden auf mnd. harst 'Braten', wie aus folgenden Belegen westfälischer und anderer Dialektarbeiten einwandfrei hervorgeht: Raumann, J., Entwurf einer Laut- und Flexionsl. d. Münsterl. Mda., Münster 1884 S. 4 bakharst 'Rückenstück der Kuh'; Pickert, J., Z. f. d. Mdaa. 1918, 132 potast 'allerlei Fleisch und Wurst vom frisch geschlachteten Schwein als freundnachbarliches Geschenk und Kostprobe' (für Dorsten i. W.); Jostes, Westf. Trachtenbuch 1904 S. 51 Backharst 'Rückenstück des Schweines' und Pottharst (gesprochen Potthast); Holthausen, Soester Gramm. 1886 S. 23 pöthast m. 'zerstückeltes Schweinefleisch'; Weisenherz, Vokalismus d. Mda. d. nordöstl. Landkr. Dortmund, Münster 1907 S. 17 pothast m. 'bestimmte Stücke Schweinefleisch'; Schönhoff, Emsländ. Gramm., Münster 1908 S. 169 potas (Meppen) 'Fleischgemisch, Schweinelein (171)'; Stolte, Wie schreibe ich die Mundart meiner Heimat? Leipzig 1925 S. 30 Potthast 'gedämpft Fleisch' (für Borthagen und Steinhagen); Wig, DDB. IX S. 13 pothast m. 'zerstückeltes Schweinefleisch', turkhast m. 'Fleischstück mit anhängender Zunge', panast m. 'Brei aus Wurstbrühe und Mehl'; Ernst Meier, Beitr. z. Kenntnis d. niederd. Gewerbeausdrücke des Schlachters in Westfalen mit bes. Berücks. Ravensbergs, XXIX. Jahrb. d. histor. Ver. f. d. Grassch. Ravensberg 1915 S. 43 f. pánas(t),